

JAZZAHEAD!
Meets the Netherlands
SIBEL SCHICK
Weißen Feminismus canceln

SCHREIBEN LESEN VERNETZEN

Bremen ist
City of Literature

Türchen – wechsel dich! Im März soll die Endabnahme der Brandschutzsanierung stattfinden. Dementsprechend befinden wir uns mit den Baumaßnahmen so langsam im Endspurt, was sich dadurch bemerkbar macht, dass an allen Seiten des Gebäudes gleichzeitig gebohrt, gemauert und gesägt wird.

Bauen im Bestand bedeutet, dass theoretisch die Arbeitsabläufe des Alltagsgeschäfts nicht gestört werden, in der Praxis aber fühlen wir uns nun schon seit Monaten als unfreiwillige Darsteller:innen in einem absurden Theaterstück. Jede Woche verändern sich die Laufwege durchs Haus, Türen verschwinden von heute auf morgen, immer wieder laufen wir überraschend in die Baustelle und die Handwerker platzen überraschend in unsere Büros: Arbeitsplatz und Baustelle vereinen sich unvermeidbar zu einer dysfunktionalen Symbiose.

Mit Nerven aus Stahl arbeiten wir weiter, obwohl der Baustaub an unseren Arbeitsplätzen auf unsere Köpfe rieselt, wenn direkt neben dem Schreibtisch die Leitungen für die neue Brandmeldeanlage verlegt werden. Immerhin wird nach und nach der Fortschritt sichtbar, vor allem an den neuen Türen im Foyer, die mit ihren runden Bögen und der dunkelblauen Farbe die alte Industriearchitektur unterstreichen. Ganz futuristisch mutet hingegen die neue Eingangstür an, die sich tatsächlich in Zukunft automatisch für unsere Besucher:innen öffnen wird.

In der Einbauphase wurde das Foyer vorübergehend mit einer Pressholzplatte verbarrikadiert, die aussah, als hätten auch wir uns von der Streikstimmung im Land anstecken lassen und ein für alle Mal unsere Türen vernagelt. Eine Reaktion, die bei den aktuellen Haushaltsverhandlungen für den Kulturretat durchaus sinnvoll gewesen wäre. Protestaktionen finden organisiert von unserem Dachverband Stadtkultur Bremen direkt in der Bürgerschaft statt. Wir machen währenddessen fleißig weiter und hoffen, dass die Veranstaltungen in der Kesselhalle reibungslos in den letzten Wochen der Sanierung laufen werden.



inhalt

THEMA

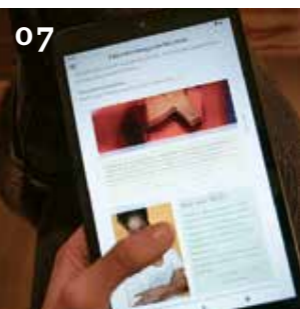


Foto: Sabine Peter

- 07 SCHREIBEN LESEN VERNETZEN
 4 Schreiben, um rauszufinden, was ich schreiben möchte | Janin Rominger
 6 Bremen – City of Literature | Gudrun Goldmann
 7 queer.lit!: Eine Plattform für Vielfalt in der Literaturwelt | Anna Herzberg
 8 Festivals der Literatur | Salome Dokhnadze | Gudrun Goldmann

HALBZEIT



Foto: Sabine Peter

- 10 Corner's | Benjamin Moldenhauer

FREIZEIT



Foto: Bastian Bochinski/Sophie Meyenhofer

- MÄRZ / APRIL
 11 jazzahead!
 12 Female Slam | Nico Semsrott | Sibel Schick | Stoppok
 13 Massendefekt | Enno Bunger | Tré Burt | Nikita Miller
 14 LaLeLu | Mine | Unboxing Stories | Ohrenfutter
 15 Kindertheater

City of Literature von Bjørg Røhs

KULTURGUT



Z MAGAZIN FÜR STADTKULTUR

FÜR STADTKULTUR



So ganz rund läuft es mit dem geplanten Stadtmusikanten- und Literaturhaus bisher nicht. Man habe das Haus erst für 17 Millionen Euro verkauft, um kurz darauf einen Teil des Gebäudes für 23 Millionen zu mieten – moniert beispielsweise die CDU und würde das Projekt am liebsten heute noch kippen. Auf der letzten Kultur-Deputationssitzung gab es darüber einen ordentlichen Streit. Fakt ist, dass Kultursenator Bovenschulte im letzten August den Mietvertrag unterschrieben hat und dass das Literaturhaus sehr wichtig war bei der Ernennung zur ›City of Literature‹.

In dem historischen Kontorhaus am Markt wird Bremens Literaturszene einen zentralen Ort bekommen, es sollen beispielsweise Lesungen, Poetry Slams und Workshops dort stattfinden. Daneben wird es natürlich auch um das Märchen der Stadtmusikanten gehen, welches man zum Anlass nehmen will, um Themen wie Flucht, Vertreibung, Solidarität und Migration aufzugreifen.

Die Schriftstellerin Jutta Reichelt beispielsweise freut sich über das Stadtmusikantenhaus. Im Interview sagt sie, dass sie überzeugt sei, dass es die Bremer Literaturszene stärken werde. Und sie findet, Bremen sei völlig zu Recht ›City of Literature‹ geworden. Was sich hinter diesem Titel eigentlich verbirgt, darüber schreiben wir auch und geben ein paar Beispiele, wie andere Städte sich für Literatur engagieren.

Seit 2021 betreibt das virtuelle Literaturhaus mit Unterbrechungen die Programmreihe ›queer.lit!‹, die wir in dieser Ausgabe vorstellen. Und wie es der Zufall will, ist die neue Projektleitung, Janin Rominger, auch die Autorin unseres Aufmachers.

Viel Spaß beim Lesen!

Gudrun Goldmann (Chefredakteurin)

Wir sind eine offene Redaktion, wer mitmachen möchte, schreibt an: g.goldmann@schlachthof-bremen.de



HERAUSGEBER



Bei dem 7. und 8. ICMA International Creative Media Award wurde das Z-Magazin für das grafische Konzept und für die Covergestaltung mit den Awards of Excellence ausgezeichnet.

Schreiben, um rauszufinden, was ich schreiben möchte

Jutta Reichelt und ich treffen uns im NOON an einem Freitagsmorgens Anfang Februar. Wir wollen über das Schreiben und den UNESCO-Titel City of Literature, den Bremen Ende 2023 bekommen hat, sprechen.



Jutta Reichelt

Janin Rominger: Jutta, wer bist du und was machst du?

Jutta Reichelt: Ich bin Schriftstellerin. Wenn ich nicht mit meinem eigenen Schreiben beschäftigt bin, befasse ich mich viel mit dem Schreiben anderer. Ich leite Workshops und Werkstätten und ich betreue ab und zu größere Schreibprojekte, wie zuletzt die Fotogruppe des Blaumeier Ateliers. Ich habe zweimal für das [virt.] Literaturhaus Bremen die Entstehung eines Schulhausromans begleitet. Was mein eigenes Schreiben betrifft: Ich bin gerade sehr froh, da ein Text, für den ich 2020 das Bremer Autor*innenstipendium bekommen und an dem ich fast zehn Jahre gearbeitet habe, in diesem Herbst erscheinen wird.

Herzlichen Glückwunsch! Das knüpft gut an meine nächste Frage an. Wenn du sagst, dass ein Text zehn Jahre lang gebraucht hat, um zu entstehen und fertig gestellt zu werden – was bedeutet dir Literatur?

Das ist für mich schwer zu beantworten, weil Literatur auf ganz unterschiedliche Weisen wirken kann. Viele Leute haben die Vorstellung, dass gute Texte sich in irgendeiner Weise ähnelten. Es ist bei Texten aber wie bei Sportarten: Ein guter Hürdenläufer und eine gute Fußballspielerin sind auf unterschiedliche Weisen gut in dem, was sie machen.

Ich war bei deinem vom Bremer Literaturkontor organisierten Werkstattgespräch. Da hast du »Es wäre schön gelesen, einen Text, von dem du sagst, er wäre vielleicht dein am stärksten autobiografischer, obwohl du nichts von dem, was da geschildert wird, erlebt hast. Ist das Vermischen von Fakt und Fiktion oder das Erinnern eine wichtige Dimension in deinem Schreiben?

Ja, auf jeden Fall. Ich glaube, es gibt immer etwas in uns, das zum Ausdruck drängt. Literatur ist eine tolle Möglichkeit, dem nachzugehen beziehungsweise sich überhaupt erstmal auf die Suche danach zu machen, was mich gerade umtreibt. Ich muss immer erstmal schreiben, um herauszufinden, was ich schreiben möchte.

Gleichzeitig liegt Schreiben auch total nahe, da alles Sprache ist. Man muss zum Schreiben das Erlebte also nicht erst in ein anderes Medium übertragen.

Naja. Erleben passiert nicht in Sprache. Gerade das Erleben von einschneidenden und traumatischen Erlebnissen findet sprachfern statt. Nachträglich können wir das mit Sprache beschreiben. Deshalb ist das Geschriebene nie das, was wir erlebt haben.

Toll, so habe ich das noch nicht betrachtet!

Mir ist auch erst beim Schreiben meines neuen Textes klargeworden, dass Sprachlosigkeit in gewisser Weise erstmal der Normalzustand ist.

Literatur kann also im ersten Schritt eine Verschriftlichung von Erlebnissen sein.

Ganz genau. Aber nicht alles, was ich schreibe, ist Literatur. Das Aufschreiben alleine trägt oftmals zu einer Distanzierung des Erlebten bei, da die sprachliche Ebene eingefügt wird. Das tut wohl erst einmal den meisten Menschen gut, wenn es freiwillig passiert. Wie dann daraus Literatur werden kann, ist eine andere Frage.

»Natürlich gibt es Bereiche, wo noch Luft nach oben ist. Für die professionellen Autor:innen in Bremen ist es schwierig, gefördert zu werden.«

Manche deiner Schreibwerkstätten sind mit einem Thema überschrieben wie zum Beispiel die Termine für queer.lit! im Herbst mit »Queer Schreiben: Gegen die Norm!«. Andere Schreibwerkstätten heißen einfach »Offene Schreibzeit«. Was ist das Ziel bei deinen Workshops?

Es geht darum, die Menschen, die zu einem meiner Termine kommen, darin zu unterstützen, sich dem anzunähern, was sie eigentlich schreiben wollen. Ich glaube, die Leute denken ganz oft, dass sie dadurch limitiert werden, dass sie zum Schreiben nicht genügend Talent hätten. Aber eigentlich sind sie limitiert, weil sie nicht neugierig genug sind. Hat man erstmal Material, geht es darum, so konkret und präzise wie möglich zu werden. Dann ist man schon auf einem ganz guten Weg zum literarischen Text. Zuerst muss man aber wild und mutig drauflos schreiben.

Und welche Bedeutung hat der UNESCO-Titel City of Literature?

Das ist eine großartige Auszeichnung für Bremen und man kann all denen, die sich in Politik und Literaturbetrieb dafür engagiert haben, nicht genug danken, insbesondere Heike Müller und Jens Laloire, die enorm viel Zeit und Ideen investiert haben.

Findest du, dass Bremen die Auszeichnung verdient?

Absolut. Wenn man in Bremen lebt und sich für Literatur interessiert, ist man in der richtigen Stadt: Es gibt große Festivals und eine unglaubliche Vielfalt an inhaber:innengeführten Buchhandlungen mit tollen Programmen.

Und wo fehlt deiner Meinung nach noch etwas?

Natürlich gibt es Bereiche, wo noch Luft nach oben ist. Für die professionellen Autor:innen in Bremen ist es schwierig, gefördert zu werden. Es gibt kein Arbeitsstipendium, auf das ich mich bewerben kann; wie es in anderen Bundesländern üblich ist. Aber auch für schreibbegeisterte Kids fehlen Angebote. In jeder Klasse gibt es zwei bis drei Schreibnerds, die oft Fanfiction schreiben. Das ist super, aber das verraten sie eher nicht ihren Deutschlehrer:innen. Diese Kinder suchen oft nach Anregung und Rückmeldung und finden sie nicht.

Es braucht also mehr Angebote für Menschen, die mit dem Schreiben beginnen wollen.

Und es braucht Angebote für Autor:innen, die an der Schwelle zur Professionalität stehen: Workshops mit Lektor:innen und Agent:innen, die konkret beraten. Da gibt es noch immer zu wenig passende Vernetzungsangebote.

Vernetzung ist das A und O. Sonst würden wohl nicht so viele Autor*innen nach Hamburg oder Berlin ziehen.

Ich bin überzeugt, dass diese Auszeichnung und dann auch das neue Stadtmusikantenhaus die Bremer Literaturszene stärken werden.



Jutta Reichelt

BREMEN – CITY OF LITERATURE

Das UNESCO-Programm »City of Literature« ist Teil eines größeren Netzwerks kreativer Städte, das 2004 ins Leben gerufen wurde und derzeit aus 350 UNESCO-Kreativstädten weltweit besteht. Die Mitglieder kommen aus mehr als 100 Ländern und decken sieben kreative Bereiche ab: Kunsthandwerk und Volkskunst, Design, Film, Gastronomie, Literatur, Musik und Medienkunst.



Begonnen hat alles in Edinburgh, der Stadt, in der mit dem dreiwöchigen Edinburgh International Book Festival, das vermeintlich größte Literaturfestival der Welt stattfindet. Die schottische Stadt wurde 2004 die erste »City of Literature« und in den zwanzig Jahren seither folgten 52 weitere Städte – unter anderem Bremen als einer der letzten Neuzugänge in diesem Netzwerk.

Worüber sich auch Bürgermeister und Kultursenator Andreas Bovenschulte gefreut hat, wie er in einem Interview mit dem Stadtmagazin erzählt: »Das ist eine Wertschätzung für alle, die sich im Laufe der Jahre so sehr darum bemüht haben – von den Buchhandlungen über unsere Autorinnen und

Autoren bis zum Literaturkontor und zum virtuellen Literaturhaus, von der »Globale« über die »Literarische Woche« bis zum »Bremer Literaturpreis.«

Und seine Aufzählung macht zugleich deutlich, worauf bei der Auswahl geachtet wird. Die UNESCO-Jury bewertet zum einen Qualität, Quantität und Vielfalt des Verlagswesens in der Stadt, zum anderen müssen die Kandidatinnen schon in der Bewerbung nachweisen, dass Literatur in der Stadt eine wichtige und wahrnehmbare Rolle spielt. So konnte Bremen zum Beispiel mit dem Stadtmusikanten- und Literaturhaus punkten, sowie den Lausch-Orten und den Bremer Sprachmusikanten. Außerdem gibt es viele Buchhandlungen in der Stadt, und das nicht nur im Zentrum.

Schaut man sich im Netzwerk der Literaturstädte um, gibt es sehr unterschiedliche Schwerpunkte, die in den Städten gesetzt werden. Leeuwarden zum Beispiel konzentriert sich auf Minderheitensprachen (minority and minor languages) und arbeitet mit sechs anderen Städten daran, diese mehr in den Fokus zu rücken und auch einen (Buch-)Markt dafür zu schaffen.

Hobart in Tasmanien (Australien), das 2023 gemeinsam mit Bremen City of Literature geworden ist, zeigt, dass man sich auch ganz bewusst mit einem Defizit erfolgreich bewerben kann: »Tasmania has the worst adult literacy rate in the country. Fifty percent of Tasmanian adults are functionally illiterate. (...) Literature and storytelling have the power to change the conversation from deficit to ambition, from insecurity to pride. (...) As a City of Literature, Hobart would work to solve our state's literacy crisis, giving Tasmanians a new reason to read and pouring effort into events and initiatives that improve literacy and combat the social inequalities caused by illiteracy.«

Viele Städte haben Residenzprogramme für Schriftsteller:innen geschaffen oder ausgebaut, neue Festivals etabliert oder Formate für Kinder entwickelt. Bei anderen ist es nach der Ernennung eher ruhig geworden. So lässt sich für Bremens Partnerstadt Durban nur wenig im Internet finden, außer, dass es viele Bibliotheken gibt und ein jährliches Literaturfestival. Was nicht heißt, dass aktuelle Veranstaltungen nicht über andere Kanäle bekannt gemacht werden.

Es wird spannend sein zu beobachten, wie man dieses weltweite Netzwerk in den nächsten Jahren nutzen wird. Was kann Bremen mit Melbourne auf die Beine stellen oder mit Okayama oder Vilnius? Für Schriftsteller:innen in dieser Stadt dürften die Angebote, an europäischen Projekten teilzunehmen, auf jeden Fall deutlich steigen. Und für Leser:innen kann das nur eine gute Nachricht sein.



ANNA HERZBERG

QUEER.LIT!: EINE PLATT- FORM FÜR VIELFALT IN DER LITERATURWELT

2021 hat das virtuelle Literaturhaus die Programmreihe »Queer(L)it!« (ab 2024 »queer.lit!«) ins Leben gerufen, die von September bis Dezember unterschiedliche Formate umfasste, die sich mit queeren Themen auseinandersetzten.

Die beteiligten Autor:innen thematisieren in ihren Werken nicht nur Lebensweisen und Beziehungen jenseits der Heteronormativität, sondern schaffen eine literarische Form, die sich gegen herkömmliche Darstellung von Geschlechtern und Sexualität stellt und starre Identitätskategorien anzweifelt. Der damaligen Projektleitung Heike Müller war es ein großes Anliegen, die Sichtbarkeit queerer Literatur zu fördern, die sonst selten einen Platz bekam. Durch Formate, an denen häufig mehrere Autor:innen beteiligt waren, sollte außerdem die Vernetzung von Bremer:innen und auswärtigen queeren Autor:innen angeregt werden.

Eine digitale Videoreihe startete im September 2021. Zu Gast waren vier Autor:innen, die sich mit Autor:in, Essayist:in und Kurator:in Sasha Marianna Salzmann über Themen wie

radikale Poesie, Geschlechterperformance und die Bedeutung von queerer Literatur für das eigene Schreiben unterhalten haben. Ebenfalls in digitaler Form erschien alle zwei Wochen eine Buchkolumne von Linus Giese, in der er nicht nur queere Bücher oder Zeitschriften vorstellte, sondern zum Beispiel auch Einblicke in seine Arbeit in einer queere feministischen Buchhandlung gewährte.

Außerdem waren zwei Lesungen Teil der Reihe: Im September las Salzmann aus »Im Menschen muss alles herrlich sein« und sprach mit Moderatorin Esther Willbrandt darüber, was queere Literatur ausmacht, und philosophierte unter anderem über die Frage, ob Shakespeare queer war. Im November las trans Aktivist und Autor Linus Giese aus seinem Buch »Ich bin Linus«, in dem er von seiner Transition und seinem Leben als trans Mann berichtet und mit dem er – genau wie mit der Aufklärungsarbeit auf seinen Social-Media-Kanälen – vor allem eines erreichen will: anderen Menschen die Hilfe sein zu können, die er sich vor seinem Coming Out und während seiner Transition gewünscht hätte.

2022 konnte die Reihe unter der Überschrift »Queeres Schreiben als Form des ästhetischen Widerstands« fortgesetzt werden. Ihre Formen ästhetischen Widerstandes stellten im September und November 2022 in zwei moderierten Werkstattgesprächen vier queere Autor:innen vor. Die Auftaktveranstaltung trug den Titel »Werkstatt des queeren Romans: Antje Rávik Strubel und Gunther Geltinger, der die Reihe 2022 auch kuratierte, unterhielten sich sowohl über die Entstehung ihrer Bücher »Blaue Frau« und »Benzin« als auch über den Einfluss ihres Queerseins auf ihr Schreiben. Die Autor:innen waren sich einig über die Bedeutung von Namen und Pronomen und über Limitierungen, die die deutsche Sprache für das queere Schreiben mit sich bringe. Die zweite Veranstaltung der Reihe trug den Namen »Quersprechen«, Daniel Schreiber und Jayrôme C. Robinet und stellten ihre Bücher »Allein« und »Mein Weg von einer weissen Frau zu einem jungen Mann mit Migrationshintergrund« vor.

Die Autor:innen sprachen vor allem über die Besonderheiten von queerem Schreiben. Textbeiträge der queeren Bremer Schriftstellerin Jutta Reichelt ergänzten die Reihe. Sie reflektierte in kurzen Essays unter der Überschrift »Das Schreiben der anderen« darüber, ob sich Elemente der Werke der beteiligten Autor:innen in ihren eigenen Texten wiederfinden lassen. Übrigens: Sowohl die Videoreihe und die Kolumne aus 2021 als auch die Beiträge aus 2022 sind nach wie vor auf der Seite des Literaturhauses Bremen zu finden.

Wie geht es mit der Reihe weiter? Für 2024 sind ab September vier Veranstaltungen in der queer.lit!-Reihe geplant, die unter dem Schwerpunkt »Performance Poetry als Empowerment« stehen sollen. Unter anderem ist neben einer Lesung auch ein wissenschaftlicher Vortrag über queeres Empowerment und eine queere Schreibwerkstatt mit Jutta Reichelt geplant. Die entstandenen Texte könnten dann bei einer offenen Lesebühne geteilt werden. Janin Rominger, die neue Projektleitung für 2024, die zusammen mit Heike Müller die Veranstaltungen plant, ist es wichtig, die Möglichkeiten von Literatur für das Erkunden, Festigen und Beanspruchen eigener Identitäten aufzuzeigen. Die Veranstaltungen sollen so miteinander verknüpft sein, dass die Teilhabe des Publikums mehr im Vordergrund steht. Wir dürfen also gespannt sein auf die Fortsetzung dieses Projektes, wenn es ab September hoffentlich wieder heißt: queer.lit!

FESTIVALS DER LITERATUR

Literatur, Dichtkunst, Prosa, Schriftwerk, Dramenkunst, Lyrik und Verkunst. Viele Begriffe für die schöne Sprache und die Kunst, diese anzuwenden. Bremen gibt der Literatur unter anderem dadurch Raum, dass in der Hansestadt verschiedene Literaturfestivals stattfinden. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit, stellen wir hier einige davon vor.

Poetry on the road

Seit dem Start im Jahr 2000 hat sich »Poetry on the Road« in Bremen fest etabliert. Dabei war die Skepsis anfangs groß. Sollte es in Bremen tatsächlich ein Publikum für Lyrik geben? Das gab es und gibt es weiterhin, ausverkaufte Häuser sind jedes Jahr aufs Neue der Beweis. Inzwischen haben über 650 Autor:innen aus 65 Ländern die Stadt besucht und das Festival zu einem wichtigen Ort für zeitgenössische Poesie gemacht.

Das Programm bietet eine bunte Mischung von Veranstaltungen: Kindergedichte haben dort ebenso ihren Platz wie internationale Poetry-Slam-Galas oder Workshops für Studierende. Und etablierte Autor:innen wie die Nobelpreisträgerin Herta Müller oder Hans Magnus Enzensberger, Lars Gustafsson, Cees Nooteboom, Oskar Pastior, Wolf Biermann und David Grossman haben inzwischen weltweit die Kunde verbreitet, dass in der Heimatstadt der Stadtmusikanten auch Dichterstimmen mit einer außergewöhnlichen Publikumsresonanz rechnen können.

Das Festival präsentiert immer eine Mischung aus traditioneller und experimenteller Dichtkunst – es gibt klassische Lesungen, aber auch Performances mit Musik, Kunst und Film. Das wird auch in diesem Jahr vom 23. bis 25. Juni der Fall sein, wenn das Festivalleitungsteam Regina Dyck (Hochschule Bremen) und Esther Willbrandt (Radio Bremen) ihre Gäste zur 24. Ausgabe von »Poetry on the Road« in Bremen begrüßen wird.

Galaxie der Bücher

Das »Galaxie der Bücher«-Lesefestival, präsentiert vom Bremer Literaturkontor und dem Literaturhaus Bremen, bietet jungen Leser:innen im Alter von 4 bis 12 Jahren ein spannendes Abenteuer im Reich der Geschichten. In den beiden letzten Jahren hat das Festival im Sommer draußen stattgefunden, aber dieses Jahr gab es bereits im Februar vier Termine in Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek.

Es geht dieses Mal um Comicwelten. Eingeladen waren die Autorinnen Tanja Esch und Anke Bär, die aus ihren Büchern gelesen und viele Bilder aus ihren Werken gezeigt haben. Anschließend konnten alle Kinder dann selbst zum Stift greifen und sich im Zeichnen und Malen ausprobieren.

Das Bremer Literaturkontor und das Literaturhaus Bremen laden für das Festival sowohl Bremer Autor:innen, als auch berühmte Kinder- und Jugendbuchautor:innen aus ganz Deutschland ein. Es gibt Lesungen, auf denen die Kids die Menschen kennenlernen können, die ihre Lieblingsbücher geschrieben und/oder gezeichnet haben. Fragen stellen ist hier gewünscht!

Prime time – Crime time

Im letzten Jahr feierte das Bremer Krimifestival »Prime Time – Crime Time« sehr erfolgreich sein 25. Jubiläum. Das Programm für diesen Herbst ist natürlich noch nicht bekannt, aber wie immer wird es die Radio-Bremen-Kriminacht geben inklusive der Verleihung des Radio-Bremen-Krimipreises. Mit dem Preis werden herausragende Leistungen im Krimi-Genre gewürdigt, wie zum Beispiel die Werke der schwedischen Krimi-König:innen Arne Dahl, Liz Marklund und Asa Larsson. Und auch die deutschen Autor:innen kommen bei der Verleihung nicht zu kurz, die Hälfte der Preise blieb im Land. Geehrt wurden zuletzt Max Bronski, Jan Costin Wagner und Tom Hillenbrand.

Mit seiner langjährigen Tradition und dem facettenreichen Programm ist das »Prime Time – Crime Time«-Festival jedes Jahr ein bedeutendes Ereignis für Krimiliebhaber:innen, das einen festen Platz in den Terminkalendern hat.

Literarische Woche in Bremen

Die 48. Literarische Woche Bremen hat bereits im Januar stattgefunden, dieses Jahr mit dem Schwerpunkt Familienbände. Wie immer organisiert von der Rudolf-Alexander-Schröder-Stiftung, die nach dem Ehrenbürger Bremens, dem Dichter, Übersetzer, Architekten und Innenarchitekten Rudolf Alexander Schröder (1878-1962) benannt wurde. Sie vergibt bereits seit 1962 jährlich den mit 25.000 Euro dotierten Bremer Literaturpreis. Seit 1977 wird dieser ergänzt durch den mit 6.000 Euro dotierten Förderpreis.

Im Zusammenhang mit der Preisverleihung wird ein Programm literarischer Veranstaltungen in Bremen organisiert, das sich seit 1976 als jeweils thematisch angelegte »Literarische Woche Bremen« einen Namen gemacht hat. Sie soll ein Forum der Neugier, der Debatte und der zeitkritischen Auseinandersetzung in hochkarätiger Besetzung sein. Und in diesem Jahr kamen unter anderem Judith Herrmann, Rosa Ribas und Dana Vowinkel.

Neben den Lesungen gibt es Ausstellungen, Workshops, Filmvorführungen, Gespräche und Musik sowie Veranstaltungen für Jugendliche.

CORNER'S

BENJAMIN MOLDENHAUER

BUCH

Die ideologiekritische Filmkritik hat sehr nachgelassen in den letzten 40 Jahren. Bis in die Siebziger und Achtziger dominierte noch ein politisierter Blick aufs Kino. Der Filmkritiker Wolfgang M. Schmitt hat mit seinem Youtube-Kanal ›Die Filmanalyse‹, den er auf seiner Website mit ›Jede Woche eine neue ideologiekritische Analyse!‹ bewirbt, diesen Blick aufs Kino wiederbelebt, seit 2011 und mit ziemlichem Erfolg. Der auch damit zu tun haben mag, dass es Schmitt gelungen ist, eine wiedererkennbare Marke zu etablieren: Auftritt immer im Anzug, distinguierte Sprechweise, druckreife Sätze. Der Band ›Die Filmanalyse. Kino anders gedacht‹ versammelt auf über 700 Seiten Texte, die im Wesentlichen sanft redigierte Transkriptionen seiner Youtube-Clips sind. Wenn der Habitus aus dem Fokus rückt, wird deutlich, dass Schmitt meist Bedenkenswertes formuliert, auch für Leserinnen und Leser, denen eine ausdauernd kapitalismuskritische Hinsicht zu eng ist. ›Man muss nicht immer derselben Meinung sein, um den Unterhaltungswert und den Mehrwert seiner Argumentationen genießen zu können‹, wie Dominik Graf im Vorwort schreibt. Dabei hilft, dass eine Begeisterung oder auch Liebe zum Kino in diesen Texten immer durchscheint, auch in den Verrissen. Mit immer wieder überraschenden Momenten: ›Schweiger spielt den Manta-Fahrer Bertie hinreißend.‹

Wolfgang M. Schmitt: *Die Filmanalyse. Kino anders gedacht*. Seidelmann & Company 2023. 723 Seiten.

ALBUM

Irgendetwas pulsiert oder wabert immer im Hintergrund der Musik auf Carlos Niños Album ›(I'm Just) Chillin', On Fire‹. Irgendwie ist das Jazz, aber wirklich im allerweitesten Sinne. Diese Musik hat eine große New-Age-Affinität. Das Album wurde zusammen mit Freundinnen und Freunden aufgenommen, ein Jam, der sich über 18 Stücke und anderthalb Stunden zieht. Und keinem die Rolle des Stargastes gewährt. Der Saxofonist Kamasi Washington zum Beispiel ist einer unter vielen und fügt sich mit seinem Instrument in den Gesamtfluss ein.

Überhaupt, Gesamtfluss. Die Hippieweisheit, das alles in der Welt im Fluss ist, also alles fließt, sie ist das ästhetische Organisationsprinzip dieser Musik. Die Tracks wurden an unterschiedlichen Orten aufgenommen, mit vielen sehr unterschiedlichen Gästen. Obwohl, ›Gäste‹ trifft es nicht. Carlos Niño ist, vor allem, Percussionist und DJ, und agiert in seiner Musik ebenso, wie ein DJ, der den Rhythmus vorgibt und Stimmungen in einen Ablauf bringt. Die Musik auf ›(I'm Just) Chillin', On Fire‹ gleitet immer wieder mal ins Seichte ab. Andererseits könnte man da auch mal aufmachen.

Dass es eine Liebe gibt, die bedingungslos ist, das stimmt ja, das Stille etwas sehr Mächtiges sein kann, auch. Wer eventuelle Vorbehalte gegenüber Hippie-tum und -kitsch runterdimmt, kann mit dieser Musik viel Freude haben. Sie ist in ihrer radikalen Gewaltlosigkeit nämlich wirklich wunderschön.

Carlos Niño & Friends: ›(I'm Just) Chillin', on Fire‹ (*International Anthem / Indigo*)

FILM

Karl ist hochintelligent, im sozialen Umgang etwas speziell, äußerst zielstrebig, und er programmiert. Hans-Christian Schmid's Film läuft auf vielen Ebenen: als Porträt eines jungen, wütenden Mannes, der an der Welt und an den eigenen Fähigkeiten irre wird; als Zeitbild der Bundesrepublik der Achtzigerjahre; als Film über den soghaften Gedankenrausch, den Verschwörungstheorien bei psychisch labilen Menschen erzeugen können. Karl entdeckt das Werk von Robert Anton Wilson, dem Autor des Weltdeutungsromans ›Illuminatus!‹, und nimmt das alles todernst. Der Schlüssel zum Verständnis und zur Beeinflussung des Weltgeschehens ist die Zahl 23, und wer so einen schönen Schlüssel und damit ein von Zweifeln nicht berührbares Geheimwissen erst einmal gefunden hat, gibt es natürlich nicht mehr her. Auch wenn der Preis die eigene psychische Gesundheit ist.

Karl wird gespielt von August Diehl, und ›23‹ ist einer der Fälle, bei denen Rolle und Schauspieler auf eine rundum ideale Weise zusammengefunden haben. Diehl spielt den renitent-eigensinnigen, dann mehr und mehr paranoischen jungen Mann erst mit einem überlegenen, aber doch in sich gekehrten Lächeln. Dann als einen, dessen Fokussiertheit die spätere Manie schon erahnen lässt. Und am Ende mit erloschenen Augen, als weit vor der Zeit gealterten Menschen, der zur Büropflanze geworden ist, die von ihren Erinnerungen lebt.

›23‹ basiert auf der Lebensgeschichte des Hackers Karl Koch, der im Alter von nur, natürlich, 23 Jahren unter ungeklärten Umständen zu Tode gekommen ist. Man hätte aus dem Stoff einen True-Crime-Reißer machen können, ohne Weiteres. Schmid allerdings ist schon mit seinem zweiten Kinofilm gelungen, was auch seine späteren wie ›Requiem‹ oder ›Wir sind dann wohl die Angehörigen‹ auszeichnet. Das Spektakuläre wird unspektakulär erzählt, nämlich im Gestus abgeklärter Melancholie. In dieser Abgeklärtheit löst alles Exploitative des True-Crime-Genres sich einfach auf, und das ist schön.

23 – *Nichts ist so wie es scheint*. Regie Hans-Christian Schmid, ediabook bei Turbine Medien.



jazzahead!

MEETS THE NETHERLANDS

11 bis 13 APR DO bis SA // SCHLACHTHOF
UND VIELE ANDERE ORTE

Jedes Jahr im April wird Bremen für eine halbe Woche zur europäischen Hauptstadt des Jazz. Die jazzahead! ist die größte Messe auf dem Kontinent für Jazzmusik. Parallel zur Messe findet ein Jazz-Festival statt – an vielen Orten, verteilt über ganz Bremen, und eben auch im Schlachthof, also in der Kesselhalle.

2024 steht die jazzahead! ganz im Zeichen der Niederlande, die das Hauptpartnerland in diesem Jahr sind. Es gibt massig viel zu entdecken. Das Showcase-Programm ist wie immer sorgfältig kuratiert. Das heißt, man verlässt sich nicht auf große Namen, sondern stellt ein Line-up zusammen, das hierzulande noch weitgehend unbekannte Acts versammelt. Die dann aber alle ausnahmslos auf einem enorm hohen Niveau spielen. Auf diese Weise hat Bremen schon einige unvergessliche Jazz-Abende erleben dürfen in den letzten Jahren. Man erinnere sich nur an die Konzerte von Malstrom und Das Kapital. Zwei Namen, die daran erinnern, dass Jazz auf der jazzahead! hier denkbar weitgefasst wird.

Entsprechend variantenreich gestaltet sich das Programm. Aus Holland sind eingeladen: Alessandro Fongaro's Pietre (stotternde Rhythmen, sensible Melodien), Ben van Gelder & Reinier Baas (Gitarre-Saxofon-Duo), BOI AKIH (Weltmusik, nur mit Gitarre und Stimme), Guy Salamon Group (8-köpfiges Ensemble unter Leitung des israelischen Schlagzeugers Guy Salamon), Kika Sprangers Large Ensemble (eine elfköpfige Band), Marmoucha Orchestra (bringt nordafrikanische, europäische und arabische Traditionen zusammen), Raw Fish (elektroakustischer Indie-Avantgarde-Jazz) und die Tineke Postma Aria Group (2019 vom Magazin Down Beat als Rising Star in der Kategorie ›Sopran Saxofon‹ ausgezeichnet).

Und auch an Abenden mit den europäischen und deutschen Acts ist einiges los. Auf der jazzahead! kann man musikalischen Inspirationen für ein ganzes Jahr tanken. Was dann ja auch passt. Denn in zwölf Monaten geht es dann in die nächste Runde...

MARTIN STEINERT

→ Kesselhalle, ab 14.30 Uhr

01 MÄR FR // SCHLACHTHOF



Female Slam
FEMME ART CLUB

Der Femme Art Club (FAC) bringt Musiker:innen aller Genres, scharfzüngige Kabarettist:innen, wort-gewandte Autor:innen oder avantgardistische Performance Artists auf die Bühne. Im März geht es in die nächste Runde, in Kooperation mit Slammer Filet. Und zwar mit dem so weit wir wissen ersten Bremer Slam-Poetry-Abend, bei dem ausschließlich als weiblich gelesene Künstler:innen auf der Bühne stehen werden. Zu Gast sind Slam-Meister:innen aus ganz Deutschland: Die amtierende Hamburger Stadtmeisterin Anna Bartling, die hessische U20-Meisterin Lea Weber (und Ü20-Vizemeisterin) auch, und, last but not least, Bremen's Finest, die Finalistin der deutschsprachigen U20-Meister:innenschaft Emily Schilz sowie Janina Mau, die seit vielen Jahren zu den wichtigsten Stimmen der bremisch-niedersächsischen Slam-Szene gehört.

MARTIN STEINERT
→ Kesselhalle, 20 Uhr

13 MÄR MI // KUKOON



Sibel Schick
WEISSEN FEMINISMUS CANCELN

»Der weiße Feminismus oder die weißen Feminismen sind feministische Strömungen, die die Interessen von einer ganz bestimmten Frau vertreten, hat Sibel Schick im Interview mit dem Bayerischen Rundfunk erklärt. »Diese Frau ist die Norm-Frau. Sie ist weiß, cis-geschlechtlich, akademisiert und hat keine weiteren Marginalisierungen, außer von Sexismus betroffen zu sein.« Von diesem Feminismus profitieren nur wenige: privilegierte, heterosexuelle und cisgeschlechtliche weiße Mittelschichtsangehörige. Und die Ausbeutung aller anderen wird in die Unsichtbarkeit gedrängt. Gegen diese Verhältnisse schreibt die Autorin und Journalistin Sibel Schick seit Jahren an und analysiert die Ausschlussmechanismen des weißen Feminismus. Die Lesung und Diskussion wird vom Schlachthof veranstaltet und von Maimuna Sallah moderiert.

MARTIN STEINERT
→ Kukoön, 20 Uhr

10 MÄR SA // SCHLACHTHOF



Nico Semsrott
BRÜSSEL SEHEN UND STERBEN

Für Unentschlossene: Vor der Entscheidung über den eventuellen Besuch eines Nico-Semsrott-Auftritts empfiehlt sich eine sogenannte Kontra-Kontra-Liste. Einfach alles aufschreiben, was dagegen spricht, und was andererseits dagegen spricht, zu Hause zu bleiben. Das ist ehrlicher, als sich zwanghaft irgendwelche Pro-Argumente aus den Fingern zu saugen. Nico Semsrott gibt mit seiner depressiven Comedy praktische Lebenshilfe mit genau dieser Methode: die Nachteile der einen Entscheidung und die Nachteile der jeweils konträren Entscheidung sorgsam gegeneinander abwägen und schließlich das weniger Unglück Verheißende auswählen. Vor fünf Jahren entschied sich Semsrott dafür, als Abgeordneter ins Europäische Parlament zu gehen. Viel ist gestorben in dieser Zeit: Idealismus, Hoffnung, Illusionen. Entsprechend viel gibt es zu berichten und zu lachen.

JÖRG WINDSZUS / HANS AST
→ Kesselhalle, 18 Uhr

14 MÄR DO // SCHLACHTHOF



Stoppok
TEUFELSKÜCHE - DIE TOUR MIT BAND 2024

Obwohl der gebürtige Hamburger Stefan Stoppok mittlerweile der Liebe wegen wieder dort lebt, atmet seine Musik doch den rauchigen Dunst seiner ehemaligen Heimatstadt Essen, die Perle (Einkaufsstadt) des Ruhrgebiets, in der er aufwuchs und musikalisch sozialisiert wurde. Wenn man in einer Stadt wie Essen in einer Zeit wie den frühen Achtzigerjahren so etwas wie Folkrock macht, dann klingt es eben wie Stoppok: adult orientated und trotzdem fleghaft. Seit seinen Anfängen mit der glorreichen Stender Band war Stoppok immer präsent, solo, gemeinsam mit seinen »Artgenossen« oder mit Begleitung – eine sichere Bank für gute Live-Konzerte. Wenn sich ihr Frontmann nicht gerade in bester Liedermachermanier auf der Bühne festquasselt, spielt die Band wunderschön hingeschnoddernden Rhythm'n'Blues.

JÖRG WINDSZUS
→ Kesselhalle, 20 Uhr

15 MÄR FR // SCHLACHTHOF



Massendefekt
»LASS DIE HUNDE WARTEN«-TOUR 2024

Auf dem neunten Studio-Album der Meerburger Band Massendefekt geht es vor allem um eins: die bedrückte Stimmung und Krisenempfindung gegen Hoffnung und Stinkefinger auszutauschen. Ein gutes Leben, obwohl so viel falsch ist. Die Haltung: Zieh Deine Jacke an, geh' raus, es geht weiter! Halt die Welt an, wir machen das hier nochmal, diesmal besser! Das alles wird in Songs gegossen, die mutig sind, nachdenklich machen und den Richtigen eines auf die Fresse geben wollen. Oder einfach nur Spaß machen. Die Band hat auch 23 Jahren nach ihrer Gründung Bock, mehr denn je vielleicht. Bock vor allem auf Clubshows, denn der energetische Punkrock von Massendefekt ist nichts für das Stadion. Sondern für einen kleinen Rahmen, in engem Kontakt mit dem durchdrehenden Publikum.

HANS AST
→ Kesselhalle, 20 Uhr

03 APR MI // SCHLACHTHOF



Tré Burt
TRAFFIC FICTION TOUR // SUPPORT: SKYWAY MAN

Soul, aber mit Rock, Funk und Folk im Gepäck. Oder auch umgekehrt. Tré Burt kam über seinen Großvater auf die ehrwürdige Tradition von Otis Redding, Marvin Gaye und den Temptations. Aus ihr schöpft der Gitarrist und Sänger bis heute. Auf dem aktuellen Album »Traffic Fiction« ist der Großvater mit Sprachsamples präsent. Der Rolling Stone war schon einmal begeistert: »Es ist eine tolle DIY-Attitüde in diesen Liedern, auch ein surreales Gefühl und viel Freiheit im Umgang mit den alten Stilen.« Es ist also, neben vielem anderen, eine sehr freie Musik, die Tré Burt spielt. Die sowohl sehr souverän im Umgang mit Stilen und zugleich voller Street Credibility ist. Im Vorprogramm spielt der Roots-Singer/Songwriter James Wallace alias Skyway Man, der auch Mitglied der Band von Tré Burt ist.

MARTIN STEINERT
→ Kesselhalle, 20 Uhr

24 MÄR SO // SCHLACHTHOF



Enno Bunger
DER BESTE VERLIERER

Enno Bunger schafft es, über Liebende, das Glück, das Verlassenwerden und über schlechtes, realistisches Wetter zu singen, ohne dass man beim Hören zu verblöden droht. Im Gegenteil: Es sind gerade die bedeutungsfollen Metaphern und Bilder, die diese Songs beleben. »Wie sie spricht, wie sie liebt, wie sie lächelt / Und selbst wenn sie liegt, steht sie überall / Doch nichts geht noch tiefer, nichts zieht mehr runter / Als aus allen Wolken zu fallen.« Auf Bungers fünftem Album »Der beste Verlierer« werden Indie, Folk, Rock und Klavierballaden mit Electronica und Rap verbunden. Zu hören gibt es wieder eine einzigartige Mischung aus emotional-intellektuellen Songs, in denen sich Kopf und Herz die Waage halten. Allerdings widerspricht Bungers Live-Performance allen Melancholiker-Klischees. Zwischen den Songs wird gescherzt, und es werden Geschichten erzählt. Man merkt nicht nur den Texten an, dass hier jemand erkennbar Freude an der Sprache hat.

MARTIN STEINERT
→ Kesselhalle, 20 Uhr

23 APR DI // SCHLACHTHOF



Nikita Miller
IM WESTEN VIEL NEUES

Im Alter von fünf Jahren ist Nikita Miller aus der Ukraine nach Deutschland gekommen. Und er halt schnell gelernt: Ein Mensch kann vielleicht die Sowjetunion verlassen, die Sowjetunion aber niemals den Menschen. Und: Zwischen zwei Kulturen zu leben, ist sehr anstrengend. Von hinten zerrn die Familie und das Alte, von vorne bedrängt einen das neue Leben. Miller hat mit seiner Comedy versucht, beides zu verbinden und nicht so zu tun, als sei irgendetwas obsolet. Die Erwartungen an den Westen waren groß, die Möglichkeiten schienen unendlich. Entsprechend groß ist aber auch die Fallhöhe. Mit einem Mix aus Deutsch und Sowjet entwickelt Miller einen Blick für beide Kulturen in all ihrer Schönheit und Vielfalt, mit all ihrer Marotten und Unannehmlichkeiten. Um sie wertzuschätzen, so bekloppt sie auch immer wieder sein mögen.

MARTIN STEINERT
→ Kesselhalle, 20 Uhr

25 APR SO // SCHLACHTHOF



LaLeLu
UNPLUGGED-TOUR

Vier Barhocker, vier Mikrofone, vier Stimmen: LaLeLu spielen beziehungsweise singen A cappella, eigene Songs und Jazz-, Opern- und Schlagentitel. Auf dem Konzert im Schlachthof wird das Quartett seinen Unplugged-Abend, der in der Hamburger Elbphilharmonie Premiere hatte, aufführen. Ein Abend, der von der Leidenschaft für A cappella lebt und großartiges Entertainment ist. Zu hören ist ein einzigartiger Mix aus Gesang und Komik, Show und Parodie, Pop und Klassik. Und der Erfolg zeigt, dass das Konzept aufgeht: Jeden Abend Standing Ovations, Fans mit wundgeklatschten Händen, Tränen in den Augen, vor Lachen, aber auch nicht nur. Das Elbphilharmonie-Programm begeistert eingefleischte Fans genauso wie Menschen, die noch nie auf einem A-Cappella-Konzert gewesen sind.

HANS AST

→ Kesselhalle, 20 Uhr

29 APR MO // SCHLACHTHOF



Mine
BAUM TOUR 2024

Die aktuelle Tour der Ausnahmekünstlerin Mine steht ganz unter dem Zeichen der Metamorphose. »Ich hatte das Gefühl, das Verrottete fällt ab, und es entsteht etwas Neues, sagt sie, »ich habe im Nachhinein gemerkt, dass es thematisch auch viel um Retrospektive geht, um den Blick zurück. Was ist passiert? Was ist daraus geworden?« Alles das wird auf dem neuen Album schon im Titel in eine einfache Metapher gefasst: »Baum«. Alles wächst, verändert sich und bleibt doch gleich. Konstant bleibt auch die wunderbar wandelbare Stimme von Mine und die Freude an unerwarteten Sounds, wie auch die Lust an Texten, die sowohl an Poesie wie auch am Deutschrap geschult sind. Alles das wird gerne mit Künstler:innen geteilt, die Mine schätzt. Das Ergebnis ist ein zeitloser Pop, zwischen Indie, Hip-Hop und R'n'B, mit kraftvollen Textbildern.

MARTIN STEINERT

→ Kesselhalle, 20 Uhr

30 APR DI // SCHLACHTHOF



Unboxing Stories
THEATERPERFORMANCE

Mit »Unboxing Stories« offenbaren Lena Neckel und Stina Hinrichs das geheime Innenleben von Verschenkeboxen. Welche Geschichten haben die Dinge daraus zu erzählen? Was haben sie erlebt und was hat das mit gesellschaftlicher Sorgearbeit zu tun? Ob Warndreieck, Stöckelschuh oder Quirl, die Fundstücke erwachen zum Leben und bringen die beiden Performerinnen in Bewegung. Die patriarchale Zurichtung der Dinge wird durch die Verkörperung sichtbar. Sie werden vielfältig genutzt und verwandelt und können so ihre vermeintliche Vorherbestimmung verlassen. Im Austausch mit den Fundstücken begeben sich die Darstellerinnen auf eine Suche nach Möglichkeiten der Transformation und Emanzipation. Mit Objekttheater und Tanz entwirft das performative Stück die Geschichte einer sorgenden Stadt jenseits von Geschlechtergrenzen und Rollenzuschreibungen.

MARTIN STEINERT

→ Magazinkeller, 18.30 Uhr

18-22 MÄR MO-FR // SCHLACHTHOF



Ohrenfutter
WORKSHOP

Es ist wieder so weit: Wir freuen uns sehr, in den kommenden Osterferien wieder den Hörspielworkshop »Ohrenfutter« anzubieten. Für Kinder von 8-12 Jahren. Zusammen tauchen wir in eine Welt ein, die allein durch Text, Stimme, Geräusche und Musik entsteht. Am Anfang des Workshops schreiben wir eine gemeinsame Geschichte, die wir anschließend vertonen. Dafür schlüpfen wir in andere Rollen, drücken mit unserer Stimme Gefühle aus und suchen nach Geräuschen, die unsere Story lebendig werden lassen. Außerdem lernst du Grundlagen des Tonschnitts kennen. Am Ende des Workshops wird das fertige Hörspiel dann im Radio – bei unserem Kooperationspartner Radio Weser.TV – gesendet.

MARTIN STEINERT

→ Medienwerkstatt, 10 bis 15 Uhr

Kindertheater KESSELHALLE + SEETANG & HOLZ | SO | 15 UHR EINLASS AB 14.45 UHR | € 7,-

03 MÄR **BUH! oder Wie man große Angst klein kriegt**
Theaterkollektiv // ab 4 Jahren // ab 4 Jahren



Foto: Jörg Saarbach

Es donnert, flattert und huscht und langsam breitet sich irgendwie im ganzen Körper ein merkwürdiges Gefühl aus. Huch, was war das? Bin ich tatsächlich ganz alleine hier? – Nein, denn da ist sie: Die ANGST! Angst, die sich ausbreitet, die größer und größer und noch größer wird und mich ganz doll festhält. Hallo? So kann ich mich gar nicht mehr bewegen. Also muss ich rausfinden, wie die Angst kleiner und kleiner und kleiner wird und mich wieder loslässt. Erstmal kräftig durchatmen und dann geht's los!

→ Seetang & Holz, Findorffstraße 18

17 MÄR **Mama Muh**

Mobiles Figurentheater Bremen // ab 3 Jahren
Mama Muh ist eine Kuh! Aber keine gewöhnliche Kuh. Nur dumm rumstehen, Gras fressen und in die Gegend glotzen ist viel zu langweilig für sie. Sie liebt Abenteuer und probiert zusammen mit ihrer besten Freundin, der Krähe, gern spannende Sachen aus und ist neugierig auf alles, was sie noch nicht kennt.

→ Kesselhalle



Foto: Volker Dominiczak

10 MÄR

Frau Meier, die Amsel
Theater Pina Luftikus // ab 3 Jahren

Frau Meier macht sich Sorgen: um einen Knopf, der abzufallen droht, um ein Flugzeug, das in ihrem Gemüsebeet landen könnte, oder um ihre vielen Bohnen, falls die Sonne nicht mehr scheinen würde... bis sie eines Morgens in ihrem Garten einen kleinen Vogel findet – genau neben der Vogelscheuche. Nun sorgt sie sich um ihr Vogelkind und zieht es auf. Und während der Vogel größer wird, wächst Frau Meier über sich hinaus: Sie lernt das Fliegen!



Ein komisches und poetisches Theaterstück frei nach dem Bilderbuch von Wolf Erlbruch.
→ Seetang & Holz, Findorffstraße 18

28 APR **son zeltet**

Kindertheater Schnurzepiepe // ab 3 Jahren
Findus hat noch nie in einem Zelt geschlafen.

Klar, dass er endlich mal ausprobieren muss, wie das ist. Und weil der alte Pettersson auch grade was ausprobieren muss, nämlich seine Flitzbogenwurfangel, beschließen die beiden, einen Ausflug in die Berge zu machen. Da können sie ein bisschen wandern, angeln und zelten. Aber daraus wird nichts, weil die blöden Hühner auch mal ausprobieren wollen, wie es ist, im Zelt zu schlafen.

→ Kesselhalle

GUDRUN GOLDMANN



Gemeinsam unschlagbar

Fotografien von Sarah Rauch
18. April bis 14. Juni
Galerie im Foyer
der Arbeitnehmerkammer
Blücherstraße 1, 28195 Bremen

Anwärtler:innenöffnung
Dienstag, 18. April 2024, 19 Uhr

In Kooperation mit:



Wahlkreisverband Arbeiterkammer Bremen

www.arbeiterkammer-bremen.de/veranstaltungen



MÄRZ

- Fr 01 **Female Slam** | Femme Art Club | *Kesselhalle, 20 Uhr*
- Sa 02 **NightWash Live** | Stand-Up Comedy | *Kesselhalle, 19 Uhr*
- So 03 **BUH! oder Wie man große Angst klein kriegt**
| Kindertheater | *Seetang & Holz, 15 Uhr*
NightWash Live | Stand-Up Comedy | *Kesselhalle, 19 Uhr*
- Di 05 **Wenn ihr die Lösung seid, sind wir das Problem!** |
Theaterstück der Gesamtschule Bremen-West | *Kesselhalle, 11 Uhr*
- Mi 06 **Wenn ihr die Lösung seid, sind wir das Problem!** |
Theater der Gesamtschule Bremen-West | *Kesselhalle, 11+19 Uhr*
- So 10 **Frau Meier, die Amsel** | Kindertheater | *Seetang & Holz, 15 Uhr*
Nico Semsrott | Comedy | *Kesselhalle, 18 Uhr*
- Di 12 **SchulRockfestival** | Konzert | *Kesselhalle, 19 Uhr*
- Mi 13 **Sibel Schick** | Lesung | *Kulturzentrum Kukoon, 20 Uhr*
- Do 14 **Stoppok** | Konzert | *Kesselhalle, 20 Uhr*
- Fr 15 **Massendefekt** | Konzert | *Kesselhalle, 20 Uhr*
- So 17 **Mama Muh** | Kindertheater | *Kesselhalle, 15 Uhr*
- So 24 **Enno Bunger** | Konzert | *Kesselhalle, 20 Uhr*
- Do 28 **Covenant** Support: Isla Ola | Konzert | *Kesselhalle, 20 Uhr*
- Fr 29 **Rogers** | Konzert | *Kesselhalle, 20 Uhr*

APRIL

- Mi 03 **Tré Burt** | Konzert | *Kesselhalle, 20 Uhr*
- Do-Sa **jazzahead!**
- II-13 | Konzerte | *Kesselhalle, ab 14.30 Uhr*
- Fr 19 **Florian Künstler** **AUSVERKAUFT!** | *Kesselhalle, 20 Uhr*
- Sa 20 **Fiddlers Green** | Konzert | *Kesselhalle, 20 Uhr*
- So 21 **Jazz & PopChor Festival** | Konzert | *Kesselhalle, 18 Uhr*
- Di 23 **Nikita Miller** | Comedy | *Kesselhalle, 20 Uhr*
- Mi 24 **Il Civetto** Support: Trille | Konzert | *Kesselhalle, 20 Uhr*
- Do 25 **LaLeLu** | Konzert | *Kesselhalle, 20 Uhr*
- So 28 **Pettersson zeltet** | Kindertheater | *Kesselhalle, 15 Uhr*
- Mo 29 **Mine** Support: Lie Ning | Konzert | *Kesselhalle, 20 Uhr*
- Di 30 **Unboxing Stories**
| Theaterperformance | *Magazinkeller, 18.30 Uhr*



Foto: Der Pakt



ROGERS 29/03

IL CIVETTO 24/04



Foto: Il Civetto

// IMPRESSUM

Herausgeber: Kulturzentrum Schlachthof e.V., Findorffstraße 51, 28215 Bremen, Büro: Mo: 10-19 Uhr, Di-Do: 11-17 Uhr Fon: 0421/377750, Fax: 3775 11, zett@schlachthof-bremen.de, Z-Magazin im Internet: www.schlachthof-bremen.de **Redaktion:** Gudrun Goldmann (V.i.S.d.P.) c/o Kulturzentrum Schlachthof e.V., Findorffstraße 51, 28215 Bremen, Jörg Möhlenkamp, Benjamin Moldenhauer, Marlis Schuldt **Grafische Gestaltung:** Jörg Möhlenkamp, Marlis Schuldt **Beiträge:** Hans Ast, Salome Dokhnadze, Anna Herzberg, Janin Rominger, Jörg Windszus, Martin Steinert, Elena Tütting **Fotos/Illustration:** Sabine Peter **Fotos/Illustration:** Sabine Peter (Titel), Björg Rühls (Kulturgut), Diana Birk, Cihan Cakmak, Daniel Dittus, Volker Dominiczak, Maria Frodl, Justin Hughes, M. Knoppe, Sebastian Niehoff, Der Pakt, Sabine Peter, Marvin Ruppert, Jörg Saarbach, Thorsten Schmidt, Daniel Jan Seebeck | Die Bildrechte liegen, wenn nicht anders vermerkt, bei den Künstlern/Veranstaltern/Urhebern **Namentlich** gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. **Druck:** Girzig & Gottschalk GmbH, Hannoversche Straße 64, 28309 Bremen